Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

30.9.1876 (No. 233)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 30. September.

№ 233. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsasses und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, **Briefträgergebühr eingerechnet,** vierteljährlich **3 Mark 65 Pf.**

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 24. d. M. gnädigst geruht, den Kameralpraktikanten Adolf Brehm von Gerlachsheim zum Hauptamtskontroleur bei dem Hauptsteueramte Heidelberg zu ernennen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 15. resp. 20. d. Mts. Folgendes Allergnädigst zu bestimmen geruht:

Vom 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 wird der Portepeefähnrich de Greck zur Reserve entlassen.

Zu Artillerie-Offizieren werden ernannt:

Die außeretatsmäßigen Secondelieutenants Frhr. Röder v. Diersburg I., Ferber, Baron von der Goltz vom 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, Körner vom 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30.

Vom 1. Bataillon (Freiburg) 5. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 113 wird der Vicefeldwebel Stocker zum Secondelieutenant der Reserve des Badischen Fußartillerie-Bataillons Nr. 14 befördert.

Vom 6. Badischen Infanterieregiment Nr. 114 wird der Major v. Nolte, unter Stellung à la suite des Regiments, zum Direktor der Kriegsschule in Metz ernannt; der Hauptmann und Kompagniechef Messow wird zum Major, der Premierlieutenant Frhr. Rüdt von Collenberg zum Hauptmann und Kompagniechef, und der Secondelieutenant v. Wänker zum Premierlieutenant befördert.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin,** 28. Sept. Gerüchten über eine angebliche anderweitige Mission des General-Feldmarschalls v. Manteuffel gegenüber ist zu konstatiren, daß derselbe am 25. Septbr. zu mehrwöchentlichem Kurgebrauch in Gastein eingetroffen ist.

† **Berlin,** 28. Sept. Soweit bisher Nachrichten vorliegen, sind nachfolgende Aussteller aus Südwest-Deutschland in Philadelphia prämiirt worden: die Bauer'sche Gießerei in Frankfurt a. M., Reinhold Hanke in Höhr bei Koblenz, Gebr. Gundlach zu Groß-Almerode (Provinz Hessen-Nassau), Gebr. Lotzbeck zu Lahr, Heinrich Keller Sohn in Darmstadt, Adolf Noll in Gießen, P. J. L. Landfried zu Wiesloch in Baden, August Gaus in Baden-Baden.

† **Cannstatt,** 28. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, das württembergische Königspaar und die Großherzoglich badischen Herrschaften trafen heute vor 11 Uhr auf dem Schauplatze des Volksfestes ein, stürmisch begrüßt von den ungeachtet des Regenwetters herbeigeströmten zahllosen Volksmassen aus allen Landestheilen. Die hohen Herrschaften wohnten der mit dem landwirthschaftlichen Hauptfest verbundenen Preisvertheilung sowie den Wettrennen bei und traten hierauf kurz vor 2 Uhr, abermals mit begeisterten Zurufen begrüßt, die Rückreise nach Stuttgart an.

† **Wien,** 28. Sept. Nachrichten aus Belgrad zufolge gab der Minister Ristic, unabhängig von der den Vertretern der Großmächte übermittelten Note, den einzelnen Generalkonsuln mündliche Erläuterungen, indem er erklärte, daß die Ablehnung der Verlängerung der Waffenruhe lediglich die gegenwärtige Form derselben betreffe, Serbien aber bereit sei und den Wunsch hege, in einen formulirten Waffenstillstand einzutreten.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Die Stellung der serbischen Armee. Der „Allgemeinen Zeitung" wird aus Belgrad am 21. September geschrieben: Auf allen Punkten des serbischen Kriegsschauplatzes ist eine Waffenruhe eingetreten. Dieser Moment hat die serbische Armee in folgenden Stellungen getroffen: die Timok-Armee hat, nach ihrem Rückzug von Saitschar am 6. Aug., als ein einheitlicher Körper zu bestehen aufgehört; derselbe hat sich in vier Detachements getheilt. Die erste Abtheilung steht heute unter dem Befehl des Oberstlieutenants Steva Zdrawkowitsch in Negotin; sie besteht aus der Brigade Negotin erster Klasse (5 Bataillone zu 800 Mann), aus einer schweren 4-Pfünder-Batterie zu 8 Geschützen und einer leichten Batterie zu 6 Geschützen. Ihre Vorposten stehen hinter dem Dorfe Salasch auf der Straße Saitschar-Negotin. Die zweite Abtheilung, welche aus der Negotiner Brigade zweiter Klasse, ebenfalls 4000 Mann, besteht, war früher auf dem türkischen Boden bei Bregowo, und nach dem allgemeinen Rückzug zog auch Major Ostojitsch mit seiner Brigade nach Luka, etwa sechs Stunden weit von der Stadt Negotin. Ostojitsch hat ebenfalls 14 Geschütze zu seiner Verfügung. Die Vorposten der Luka-Armee stehen heute unmittelbar vor dem Dorfe Rgotina, zwei Stunden nördlich von Saitschar. Die dritte Abtheilung hat ein sehr buntes Schicksal. Sie zog sich unter dem Kommando des Obersten Leschjanin 4 Stunden nordwestlich von Saitschar, nach der Brestowatschker Banja. Der größte Theil dieser Armee, welche aus der Belgrader Brigade zweiter und der Branitschewska Brigade zweiter Klasse (11 Bataillone) besteht, blieb etwa eine Stunde vor der Banja im offenen Felde vor Kopita.

Als Leschjanin nach Belgrad ging, wurde Major Topalowitsch zum Kommandanten dieser Armee ernannt, nach vier Tagen aber Oberstlieutenant Paul Horstig, ein Deutscher, an Stelle des Topalowitsch berufen; gegenwärtiger Kommandant dieser Armee ist der russische Major Anastasijewitsch, ein höchst leichtsinniger Soldat. Horstig hat das Lager in Banja befestigt und im Felde vor Kopita Schanzen aufgebaut. Dieses Corps, welches 8800 Mann Infanterie, 20 Geschütze und zwei Eskadronen Kavallerie zählt, steht noch heute mit seinem Generalstab in der Banja, seine Vorposten aber reichen bis vor Saitschar (eine Stunde weit) und links bis nach Bela-Reka. Der Rest der Timok-Armee, die Brigaden von Poscharewatz und Zrnareka, steht unter dem Kommando des Oberstlieutenants Lazar Jowanowitsch in Lukowo, 8 Stunden westlich von Saitschar, auf der Straße, welche von Saitschar nach dem Morawa-Thal und Paratschin führt. Lukowo ist ein bedeutender Ort noch aus dem ersten Aufstande (1804). Hier wurden die Türken von Hajduk Weljko geschlagen. Auch heute bildet Lukowo den Hauptort der serbischen östlichen Armee, denn nur auf diesem Wege kann man vom Timok- in das Morawa-Thal gelangen. Sogleich nach dem Rückzug wurde Lukowo und mit ihm Boljewatz, 6 Stunden von Saitschar auf demselben Wege, von dem Oberstlieutenant Horstig befestigt und mit großen Geschützen armirt. Die Armee von Lukowo hatte in der letzten Schlacht am 22. August ihre Position bis Lubnitza (eine Stunde vor Saitschar) genommen, und hier stehen noch heute die Vorposten. In diesen Positionen befindet sich die Timok-Armee.

Weiter nach dem Südosten finden wir an der Tressibaba den Hauptmann Zwetkowitsch mit zwei Bataillonen der Brigade Knjaschewatz zweiter Klasse und 4 Geschützen des 4-Pfünder-Kalibers. Er vertheidigt das Eindringen in Knjaschewatz von Gramada und Pandirlo. Als die erste Unterstützung dienen ihm die vier Bataillone der Brigade Knjaschewatz, welche unter Major Dinitsch den Eingang in die Knjaschewatzka Klissura vertheidigen, ihre Vorposten aber bei Topla, $1\frac{1}{2}$ Stunden vor Knjaschewatz, halten.

An der Straße von der Alexinatschka Banja kommen wir in das Hauptlager der Morawa-Armee, am Deligrad. Hier führt den Befehl General Tschernajeff selbst. Unter seinem Kommando sind 27 Brigaden, von den 15 der ersten Klasse angehören. Er hat weiter eine Artillerie von 155 Geschützen, vom leichten 4-Pfünder bis zu dem schweren 72-Pfünder-Kaliber. Seine Armee ist in fünf Abtheilungen getheilt. Die erste Abtheilung steht in Alexinatz unter dem Kommando des Oberstlieutenants Jowan Popowitsch. Hier sind zwei Brigaden (10 Bataillone) mit zwei Batterien (16 Geschütze) und 1 Eskadron. Die Vorposten dieser Abtheilung stehen vor Buimir, eine Stunde vor Alexinatz. Drei Stunden von Alexinatz, unmittelbar an der Grenze bei Katun, steht die zweite Abtheilung von einer Brigade Infanterie. Sie hütet hier die neuangelegte Brücke über die Morawa.

Die dritte Abtheilung steht $3\frac{1}{2}$ Stunden weit von Alexinatz am Fuße des Jastrebatz in Wukanja und bedroht den einzigen Weg, welcher von Nisch nach dem türkischen Hauptlager Gornj Adrowatz führt. Hier kommandirt Hauptmann Binitzki zwei Brigaden der zweiten Klasse und eine schwere Feldbatterie. Unter dem Kommando von Oberst Horwatowitsch stehen drei Brigaden zwischen Gornj Schiljegowatz und Gredelin, etwa $5\frac{1}{2}$ Stunden von Kruschewatz, und drohen dem Hauptquartiere des Abdul Kerim Pascha in den Rücken zu fallen. Unmittelbar am rechten Morawa-Ufer bei Bobowischte und Trnjane, eine Stunde von Deligrad, vertheidigt den Uebergang am rechten Ufer und hält sicher die Verbindungsstraße von Deligrad nach Alexinatz der russische Major Petersohn. Hier stehen 5 Brigaden und 3 Batterien zu 8 Geschützen mit 4 Eskadronen Kavallerie. Am Deligrad selbst ist die Hauptmacht konzentrirt.

Pauline Lucca.

Einem französischen Blatt entnehmen wir nachstehende biographische Data aus dem Leben der berühmten Gesangskünstlerin, die jetzt auf ihrer letzten Kunstreise begriffen ist und am 4. Oktober sich in Karlsruhe hören lassen wird. Pauline Lucca ist am 22. April 1842 in Wien geboren. Schon als Kind zog sie vielfach die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, indem sie bei den Kirchenchören mitwirkte. Ihr erster Lehrer war Joseph Rupprecht, den sie verließ, um sich in der Schule von Richard Lewy und Otto Uschmann zu vervollkommnen. 1856 trat sie in den Chor der k. k. Hofoper im Kärnthnerthor-Theater ein, wo sie mit Eifer die großen Sängerinnen studirte, die auf dieser Bühne auftraten. 1859 trat sie in Olmütz und in Prag versuchsweise in Solopartien auf. An letzterem Orte fesselte ihre Gesangsleistung den zufällig anwesenden Generalintendanten der k. preußischen Hoftheater, Hrn. v. Hülsen, der sie sofort zu einem Gastspiel in Berlin gewann. Dort gefiel sie so sehr, daß sie sofort vom 1. Aug. 1861 ab engagirt wurde. Meyerbeer, der sofort ihr bedeutendes Talent erkannte, beschäftigte sich sehr viel mit ihr und legte die letzte Hand an ihre künstlerische Ausbildung. In ihm, der sofort die Partie der Selika (Afrikanerin) im Vorhinein für sie bestimmte, verehrte sie fortan ihren eigentlichen Lehrmeister. Unter so fördernder Einwirkung erstieg Pauline Lucca in kurzer Zeit von Stufe zu Stufe die Höhe der Künstlerschaft. 1863 sang sie Margaretha, 1865 Selika, 1869 Mignon. Auch im leichteren Genre excellirte sie in hohem Grade. Ihrem Talent ist es vorzugsweise zu verdanken, daß Auber's liebliche Opern (Schwarzer Domino, Fra Diavolo, Teufels Antheil 2c. 2c.) in Berlin wieder neu auflebten, mit glänzenderen Erfolgen als zuvor.

Wie in Europa, so wurde Paulina Lucca bald auch in Amerika, das sie 1872 bis 1874 bereiste, der Gegenstand enthusiastischer Verehrung und feierte zahllose Triumphe. Ein gleiches ist seitdem wieder von verschiedenen Metropolen Europa's, zumal von Wien berichtet worden. Auf gleicher Höhe, wie ihre Gesangsleistung, steht ihr in der heiteren Oper ebenso reizendes, wie im ernsten Musikdrama tief ergreifendes Spiel. — Mit allgemeiner Spannung sieht man dem baldigen Auftreten der ruhmbekränzten Künstlerin entgegen.

Ein heimliches Verhältniß.

Humoreske von Otto Girndt.

(Fortsetzung aus Nr. 232.)

III.

Die Sterne hatten der neuen Sonne das Feld geräumt, die rüstig vorschritt, um den Zenith zu erreichen. Frau von Busse befand sich im kleinen Salon allein. Sie erwartete ihren Banquier Spangenberg und hatte in Erinnerung der gestrigen Glossen Leontinen's die beiden jungen Mädchen nach dem gemeinsamen Frühstück auf Wanda's Zimmer geschickt; ihre Tochter sollte ihr keine Verlegenheit bereiten.

Da trat Johann ein, wieder mit einem Briefe, und that pflichtschuldig seiner Herrin zu wissen: „Diese Minute war der alte Mann da."

„Der bedrängte Familienvater?" fragte die Dame schnell.

„Den Eindruck," meinte der Diener, „macht er durchaus nicht; bei Tage sieht er ganz wohlgenährt aus. Hier ist ein zweiter Brief von ihm an das gnädige Fräulein. Ich hieß ihn warten, wie gnädige Frau befohlen. Das wäre nicht nöthig, sagte er, und ging."

Frau von Busse nahm den Brief: „Eine sonderbare Art! Was will der Mensch eigentlich?"

„Ich glaube, es ist ein Schwindler," verrieth Johann seine Ansicht.

Die Dame suchte in ihren Taschen: „Wo hab' ich meine Lorgnette?" Der Bediente entdeckte das Augenglas auf einem Seitentisch, überreichte es und verließ das Zimmer. Frau von Busse öffnete das Papier, setzte die Lorgnette an und verfolgte den kurzen Inhalt der Zuschrift:

„Mein gnädiges Fräulein!

Ich zittere vor Niemand, selbst vor Ihrem Herrn Vetter nicht, trotz seiner Ritterlichkeit. Heute bin ich wieder an dem bekannten Plätzchen."

Wie ward der Mutter Angesichts der Zeilen zu Muth! Sie fiel in einen Sessel und war nur des Seufzers mächtig: „Leontine! Meine Tochter!"

In dem Moment erschien Johann noch einmal. Er hatte Herrn Spangenberg zu melden, der aufzuwarten wünsche. „Fassung! Klugheit!" ermahnte die tiefbetretene Frau sich selbst leise und fügte laut hinzu: „Ich lasse bitten." Sie richtete sich mühsam auf, während das joviale Antlitz ihres Banquiers sichtbar ward, der sie unwissentlich durch seinen Begrüßungswunsch verhöhnte:

„Besten Morgen, meine verehrteste Frau von Busse! Nun? Bin ich pünktlich?"

„Nehmen Sie Gruß und Dank, lieber Herr Spangenberg!" erwiderte sie, ihn mit der Hand zum Sitzen einladend.

Der Geschäftsmann folgte dem Wink: „Womit kann ich dienen? Amerikaner gestern Siebenundneunzig fünf Achtel! Aber verzeihen Sie: zunächst muß ich mich nach dem lieben, lustigen, gnädigen Fräulein Tochter erkundigen! Ich bekenne Ihnen: keine junge Dame sehe ich so gern, und ein Glück für mich, daß ich nicht dreißig Jahre weniger habe." Er sah sich um, als hoffe er, Leontine werde sich ihm demnächst zeigen.

Für die Mutter waren seine Worte Nadelstiche. Sie erklärte die Abwesenheit der Tochter kurz: „Leontine ist in Anspruch genommen durch eine Freundin aus Bayern, die bei uns wohnt."

„Aus Bayern?" wiederholte Spangenberg erfreut, und rieb sich das Knie. „Ein braver, tüchtiger Schlag, der bayrische Stamm! Mein Reinhold weiß von den Kernmenschen zu erzählen." Die Kriegsereignisse traten lebhaft vor Spangenberg's Erinnerung, so daß er sich nicht enthalten konnte, bei'm Gedanken an die Bayern fortzu-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Weiter am Westen steht an der Jankowa Klissura Major Lazar Tscholak-Antitsch und hält die türkische und serbische Jankowa Klissura besetzt. Die freiwilligen Schaaren unterhalten die Verbindung zwischen Lazar und der Abtheilung an der Raschka, welche kaum 1½ Stunden von Novi Bazar entfernt steht. Hier sind die Bataillone von Karanowatz. Der ältere Bruder des Lazar, Oberstlieutenant Ilija Tscholak-Antitsch, steht mit zwei Brigaden der Uzitschaner am Jawor, wo er in Folge der letzten Siege gute Positionen errungen hat. Mit ihm sind die zwei Brüder Garaschani, Swetozar und Miletin, beide Majore. Er vertheidigt den Eingang in Pozega und Tschatschak. Seine Vorposten stehen eine halbe Stunde in das türkische Gebiet hinein vor Karantain. Von Jawor bis an die Drina sind überall serbische Wachen an der Grenze aufgestellt. Die größte derselben steht an der Ljubowija, wo sich zwei Bataillone mit vier Mörsern befinden.

Die Drina-Armee hat unmittelbar vor dem Waffenstillstand ihre Position gewechselt. Ihr Generalstab mit ihrem Kommandanten Oberst Uzun-Mirkowitsch ist im Rujavor, das Centrum der Armee unmittelbar am rechten Drina-Ufer bei Badowinzi, der rechte Flügel an der Ratscha, der linke bei Schepak und Klein-Zwornik. Den rechten Flügel von zwei Bataillonen kommandirt Hauptmann Stökitsch, den linken Hauptmann Radakowitsch, welcher in Klein-Zwornik sein Quartier hat. Uzun verfügt im Ganzen über zwei Brigaden (10 Bataillone) und 6000 Freiwillige und eine Artillerie von 34 Geschützen.

Dies sind die Hauptstellungen der serbischen Armee vor und während des Waffenstillstandes. Die nächste Zukunft wird zeigen, ob dieselben vor- oder rückwärts verlegt oder die Soldaten nach Hause entlassen werden, um sich der Wiederkehr des Friedens zu erfreuen.

Deutschland.

Karlsruhe, 29. Sept. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat Sich heute früh, 45 Minuten nach 7 Uhr, nach Baden begeben.

♂ **Berlin**, 27. Sept. Sicherem Vernehmen nach treffen Ihre Kaiserlichen Majestäten von Stuttgart aus schon morgen Abend in Baden-Baden ein. Zu der am 30. d. stattfindenden Feier des Geburtstages Ihrer Maj. der Kaiserin werden auch die Großherzoglich Badischen Herrschaften dorthin kommen. Wie verlautet, ist es die Absicht Sr. Maj. des Kaisers, bis in die zweite Hälfte des Monats Oktober hinein in Baden-Baden zu verbleiben. Die Kaiserin nimmt daselbst noch einen längeren Aufenthalt und begibt sich dann wieder für einige Zeit nach Koblenz. Ihre Rückkehr nach Berlin erfolgt erst Anfangs Dezember. — Der Ober-Hofmarschall Graf v. Pückler ist gestern Abend von hier nach Karlsruhe abgereist, um die Kaiserlichen Majestäten nach Stuttgart und von dort nach Baden-Baden zu begleiten.

Heute früh traf Prinz Friedrich Karl aus dem Elsaß hier ein. Höchstderselbe fuhr gleich vom Anhaltischen Bahnhof nach dem Ostbahnhofe, frühstückte dort und reiste dann zur Abhaltung von Jagden nach Ostpreußen weiter, wo er etwa acht Tage zu verbleiben gedenkt. Nach seiner Rückkehr aus der Provinz Preußen begibt sich der Prinz zu mehreren Jagden nach dem Hannover'schen. — Der Feldmarschall Graf v. Moltke, Chef des Generalstabes der Armee, welcher bekanntlich den Kaiser zu den bei Stuttgart und bei Weissenburg abgehaltenen Truppenbesichtigungen begleitet hat, ist gestern hier wieder angekommen. Vor mehreren Tagen hat der Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel sich zum Kurgebrauche nach Gastein begeben. Derselbe muß eines Fußleidens wegen noch im Herbste dies Bad besuchen. Die in einigen Blättern umlaufenden Gerüchte von einer auf die orientalische Frage bezüglichen Mission des Frhrn. v. Manteuffel nach Wien entbehren jeder Begründung. Auf seiner Reise nach Gastein hat er seinen Weg über München genommen. — Wie verlautet, ist dem bisherigen Kommandeur des Kadettencorps, Generallieutenant v. Wartenberg, der erbetene Abschied bewilligt worden. Als seinen Nachfolger auf diesem Posten nennt man den Obersten v. Haugwitz, bisher Abtheilungschef in der im Kriegsministerium bestehenden und mit dem Militärkabinet verbundenen Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten. Leitender Chef beider Departements ist bekanntlich der Generalmajor und Generaladjutant v. Albedyll. Die bisherige Stelle des Obersten v. Haugwitz soll der schon längere Zeit in der genannten Abtheilung des Kriegsministeriums fungirende Major v. Brauchitsch erhalten haben.

☿ **Berlin**, 27. Sept. Von einem nassauischen Abgeordneten erhalten wir eine Zuschrift, in welcher dargelegt wird, daß die Agitation der Agrarier in Hessen-Nassau resultatlos für sie verlaufen wird. Derselbe theilt uns mit, daß man sich wohl der Hoffnung hingeben darf, die Zahl der „Bauern, welche sich fangen lassen", werde nicht allzu groß sein Dann führt er weiter aus: Die ländliche Bevölkerung erkennt bereits die Versprechungen der Herren Steuer- und Wirthschaftsreformer als ausgesteckte Leimruthen zum Einfangen von Gimpeln bei den bevorstehenden Wahlen. Wenn die Herren von einer Beseitigung der Doppelbesteuerung, welche in der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer liege, sprechen, so weiß jetzt Jedermann, daß dies nichtssagende Redensarten sind, so lange nicht nachgewiesen ist, daß die durch die Aufhebung jener Steuern entstehenden Ausfälle in den Staatseinnahmen durch andere, den mittleren und kleinen Mann weniger drückende Steuern ersetzt werden können, ein Nachweis, den die Agrarier keineswegs zu führen vermochten. Denn ihr Vorschlag, das Renteneinkommen stärker heranzuziehen, ändert, bei Licht besehen, sehr wenig an den thatsächlichen Verhältnissen. Der Bauer, den man, um ihn gegen den liberalen Städter aufzureizen, glauben machen wollte, er werde zu Gunsten jener ausgebeutet, weiß heute, daß es mit der behaupteten Mehrbelastung des Grunddesitzes gar nicht so schlimm ist, da die Grundsteuer, welche im Ganzen noch nicht ganz 40 Mill. Mark beträgt, ein- für allemal fixirt ist, während die wesentlich von den Städten zu tragende Gewerbe- und Gebäudesteuer von Jahr zu Jahr steigt und sich bereits auf 33½ Mill. Mark beläuft. Bisher wurden nun die Steuerträume der Agrarier immer so beleuchtet, wie jene sie dargestellt haben, als interna. Der andere Gesichtspunkt — wie stellte sich unsere Grundsteuer zu derjenigen der Nachbarstaaten? — wurde auch von der Kritik vollkommen unberücksichtigt gelassen. Das ist aber im Zeitalter der Eisenbahnen (der Zollfreiheit für die meisten landwirthschaftlichen Produkte) ganz unmöglich. Man muß jetzt, wenn man ein Urtheil über die Gerechtigkeit einer Steuer gewinnen will, sich stets auch auf den internationalen Standpunkt stellen. Thut man dies aber, so zeigt es sich erst recht, wie unvernünftig das Geschrei der Agrarier ist. Die heutigen Ziffern sind uns nicht genau bekannt, aber noch vor wenigen Jahren stellte sich das Verhältniß so, daß in Preußen die Grundsteuer nur 38 Proz. der Schätzungen betrug. Dagegen in Spanien 76 Proz., in Frankreich 59 Proz., in Belgien 53 Proz., in Oesterreich 44 Proz. In England ist die Grundsteuer allerdings scheinbar niedrig, dafür lasten aber eine Menge anderer Steuern (die Grafschafts-, Armen-, Wegbau- und Kirchenabgaben ꝛc.), welche nach Gneist bereits 1856 ca. 180 Millionen Mark betrugen, wesentlich auf dem Grundeigenthum.

Wie bereis gemeldet worden, ist von drei Abgeordneten des hannover'schen Provinzial-Landtags der Antrag gestellt, die Regierung um Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens König Georgs V. zu ersuchen, und da der Name des Landes-Direktors Rudolf von Bennigsen unter dem Antrage steht, kann kein Zweifel sein, daß die Stände ihn einstimmig annehmen. Man vermuthet, daß das Ministerium es sich angelegen sein lassen wird, dem Landtage bald nach seinem Wiederzusammentritt einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Aufhebung der Beschlagnahme bestimmt. Herr von Bennigsen werde nicht als Motiv die Beruhigung der Gemüther seiner engeren Landsleute für die Rückgabe der Gelder an König Georg in die Oeffentlichkeit bringen, wenn er nicht gegründete Ursache hätte, anzunehmen, daß man in den leitenden Kreisen geneigt sei, diesem Wunsche zu willfahren. Wir können also einer entsprechenden Regierungsvorlage für den Monat Januar entgegensehen.

Im Wahlkreise Lennep-Solingen hat die Fortschrittspartei den Redakteur der eingegangenen „Rheinischen Ztg.", Heinrich Bürgers aus Köln, als ihren Kandidaten bezeichnet und im Einklange mit dem Kompromiß den Nationalliberalen des Kreises zur Landtagswahl empfohlen.

♯ **Weissenburg**, 27. Sept. Heute Morgen um 7 Uhr ging der Sonderzug nach Sulz mit dem Kaiser und dem Kronprinzen von hier ab. Von Sulz fuhren die allerhöchsten Herrschaften nach Wörth, wo dieselben zu Pferde stiegen und das ausgedehnte Schlachtfeld beritten. In allen Ortschaften waren die Häuser hübsch verziert, und wurde der Kaiser von den Ortsbewohnern, an deren Spitze Bürgermeister, Pfarrer und Lehrer sich befanden, erfurchtsvoll begrüßt. In Wörth bewillkommnete der Bürgermeister den Kaiser auf dem Marktplatze und erhielt den kaiserlichen Dank durch einen Händedruck. In Fröschweiler stieg der Kaiser vom Pferde und betrat unter Glockenklang und Orgelspiel die Friedenskirche. Die Ansprache des Pfarrers erwiderte Seine Majestät dankend und mit den besonders betonten Worten, daß der Friede, dessen Denkmal sich hier erhebe, alle Wunden des Krieges heilen werde. Nach der Friedenskirche, welche der protestantischen Kirchengemeinde überwiesen ist, besuchte der Kaiser auch noch die neugebaute katholische Kirche. Als derselbe die letzere verließ, empfing ihn an der Spitze der Gemeindevorstände des Hagenauer Kreises der Bürgermeister Nessel von Hagenau mit einer Begrüßungsrede und der Bitte, auch die Stadt Hagenau mit einem Besuche beehren zu wollen. Nach kurzem Aufenthalte kehrten die Allerhöchsten Herrschaften nach Sulz zurück, um mit der Bahn die Rückreise über Weissenburg nach Stuttgart anzutreten. Zahlreiche Ordensverleihungen zeugen von dem Wohlwollen, das der Kaiser dem Reichslande bewahrt. Unauslöschlich sind die pietätvollen Erinnerungen, die derselbe in dem Kreise des Reichslandes zurückgelassen, den er mit seinem Besuche begnadete, und diese Erinnerungen und Gefühle werden sich zum Segen des Landes noch weit über die Grenzen des Weissenburger Landes hinaus erstrecken!

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. Sept. Das Handschreiben des russischen Kaisers an den Kaiser Franz Joseph inaugurirt nicht eine neue Wendung, sondern es ist lediglich die Bestärkung der bestehenden Abmachungen. Und auf Grund dieser Situation wird Serbien die letzte Verwarnung erhalten, der Wiederherstellung des Friedens, die es selbst erbeten, kein Hinderniß weiter in den Weg zu legen, weil im andern Fall kein Grund mehr vorhanden, die Pforte abzuhalten, von ihrer Macht und zugleich von ihrem Recht vollen Gebrauch zu machen.

Frankreich.

Paris, 28. Sept. Im Park von Saint-Cloud, nahe bei dem an Ville d'Avray grenzenden Gitter, befand sich bisher ein kleiner Friedhof von etwa zwanzig Grabhügeln, deren einige mit Marmordenkmälern geschmückt sind. Dort ruhen achtzehn deutsche Offiziere und Unteroffiziere, die fast sämmtlich der Artillerie angehörten und an der von ihnen nahe dabei errichteten Batterie getödtet worden sind. Unter zwei anderen Gräbern ruhen Franzosen und ihre Kreuze sind beständig mit frischen Kränzen und Blumen bedeckt. Dieser an einer ungünstigen Stelle gelegene Friedhof ist jetzt verschwunden. Vorgestern wurden die sterblichen Reste, welche er barg, unter der Leitung des Polizeikommissärs von Saint-Cloud mit geziemender Obsorge ausgegraben und in Särgen nach dem neuen Gottesacker von Saint-Cloud übertragen. Jeder Sarg empfing eine Nummer, die gleichzeitig an dem entsprechenden Grabstein vermerkt wurde, so daß die Identität der neuen Gräber vollkommen gesichert ist. Es kam indeß vor, daß man in einem Grabe, welches den Namen eines Franzosen trug, einen preußischen Jäger und daneben umgekehrt in einem angeblich deutschen Grabe einen französischen Infanteristen fand. Die Leichen trugen sämmtlich ihre Uniformen, die noch ziemlich gut erhalten waren.

Die Pariser Zeitung „L'Opinion" ist heute schon zum zweiten Mal vor dem Notar zum Kauf ausgeboten worden. Diesmal hat sich überhaupt kein Gebot eingestellt.

Hr. Rouher ist heute nach Arenenberg, wo die exkaiserliche Familie gegenwärtig weilt, abgereist.

Die „Revue des deux Mondes" soll in einer ihrer nächsten Nummern unter dem Titel: „Betrachtungen über das gegenseitige Verhältniß der Moral und der Politik" eine philosophisch-ethnographische Studie veröffentlichen, deren ungenannter Verfasser niemand anders als Hr. Thiers wäre. So meldet wenigstens die „Estafette".

Die Königin Marie Christine ist von Madrid auf der Reise nach Paris in Hendaye eingetroffen.

Paris, 28. Sept. Auf der landwirthschaftlichen Ausstellung von Nogent (Haute-Marne) hat der Senator General Pelissier eine Rede gehalten, in welcher es zum Schlusse heißt:

Nach dem unermeßlichen Unglück, das es betroffen, suchte das erschrockene Frankreich seine neue Bahn und eine feste und sichere Grundlage, um darauf eine bleibende Regierung zu bauen. In dieser betriebsamen Stadt, welche unserem Mißgeschick einen furchtbaren und blutigen Tribut entrichtet hat, war man tiefer ergriffen, als anderwärts, wo Mord, Brand und Einkerkerung ehrenwerther Bürger nicht im Gefolge des Siegers eingezogen sind. Man ist daher in dieser demokratischen Gegend fester als irgendwo anders entschlossen, Alles zu thun, um der Wiederholung derartiger Demüthigungen zuvorzukommen. Die verfassunggebende Versammlung, die aus dem Nationalwillen hervorgegangen ist, hat Alles geprüft, Alles gründlich erwogen. Da ihre verschiedenen Parteien außer Stande waren, eine der alten Regierungsformen wieder herzustellen, welche Schlag auf Schlag von den Revolutionen zu Boden geworfen worden waren, hat sie sich für die Republik entschieden, als „die Regierung, welche uns am wenigsten spaltet" und, wie man hoffen muß, „uns vereinigen soll". Ja, die Republik ist die gesetzliche Regierung des Landes! Fortan darf das emsige, gewerb- und ackerbautreibende Frankreich mit Vertrauen

---

fahren: „Wie die Mauern haben sie vor dem Feinde gestanden, nicht gewankt, noch gewichen. Uebrigens die Württemberger auch und die Sachsen und die Badenser! Alle haben sie ihre Schuldigkeit gethan. Jetzt denkt man erst mit der rechten Freude daran. In den großen Tagen selbst war man zu aufgeregt, namentlich wenn man, wie ich, immer gewärtig sein mußte, das Liebste zu verlieren. Aber seit die Angst überstanden ist, bin ich doch als Vater stolz, daß ich sagen darf: mein Sohn war dabei, mein Sohn hat Deutschlands Größe miterrungen!"

Frau von Busse saß auf Kohlen. Deutschlands Größe war ihr zur Stunde herzlich gleichgiltig. Sie paßte den Augenblick ab, da Spangenberg Athem holte, um einzufallen: „Sie sollen den Stolz noch lange genießen, nur jetzt, mein alter Freund, hören Sie mich an! Ich möchte heute, ehe wir von Geschäften sprechen, den erfahrenen Mann in einer andern Angelegenheit zu Rathe ziehen."

„Ihr ganz Ergebenster!" verneigte sich der Banquier geschmeichelt.

„Die Sache," leitete sie ein, „geht mich zwar nicht direkt an, aber eine mir sehr werthe Dame ist dabei interessirt, und die Arme hat, gleich mir, keinen Gatten mehr zu Seite."

„Man kennt Ihr theilnehmendes Herz," versetzte Spangenberg. „Wie sorgte Frau von Busse während des Kriegs durch Liebesgaben aller Art für unsere Truppen und für die Frauen und Kinder!"

„Jetzt," accentuirte sie, „handelt es sich um eine Dame der Aristokratie, und was ich Ihnen enthülle, ist auf das Strengste verschwiegen zu halten."

Er legte die Hand auf die Brust: „Haben Sie mich je als Schwätzer kennen gelernt?"

„Also gestern," setzte sie fort, „kommt meine Freundin in äußerster Verlegenheit zu mir, was sie thun soll. Ein anonymer Brief —"

„O pfui!" warf Spangenberg dazwischen.

„An die Tochter, das heißt an eine der Töchter gerichtet," verbesserte sich Frau von Busse, „fällt der Mutter in die Hände. Sie erkennt tiefbestürzt, daß er von einem Manne herrührt. Es geht daraus hervor — doch lesen Sie selbst!" Sie zog den Brief vorsichtig aus der Tasche, nachdem sie ihn geschickt von seinem Umschlag befreit, den Spangenberg nicht in die Hand bekommen durfte. „Ich ließ mir das Schriftstück geben, um es Ihnen zu zeigen, da ich so wenig wie meine arme Freundin weiß, welche Maßregeln hier am geeignetsten zu ergreifen wären." Sie hielt das Papier fest und ließ den Banquier einen Blick hineinthun.

„Alle Wetter!" rief er und stotterte: „Entschuldigen Sie, gnädige Frau!"

„Ihre Betroffenheit ist vollkommen gerechtfertigt," sagte sie.

Er las die Schlußworte laut: „Heute bin ich wieder an dem bekannten Plätzchen."

„Eben diese Worte verrathen," sprach sie, „daß geheime Zusammenkünfte stattfinden."

Spangenberg wiegte sein Haupt: „Ohne Frage! Ist's die Möglichkeit? Schau, schau!"

„Sie können denken, wie außer sich die arme Mutter ist." Frau von Busse erwartete, ihr Geschäftsfreund würde ihr beistimmen; statt dessen entgegnete er gemessen:

„Dazu sehe ich keine Ursache."

„Nicht? Es liegt doch auf der Hand: das Mädchen hat eine Neigung gefaßt, die sie sich scheuen muß, der Mutter zu entdecken."

Spangenberg sah ihr gerade in's Auge: „Wieso?"

„Mein Gott," eiferte sie, „ist Ihnen denn das nicht klar? Die Verstecktheit der Tochter gegen eine Mutter, von der sie grenzenlos geliebt wird, liefert den schlagendsten Beweis für eine unwürdige Leidenschaft."

„Bitte sehr!" widersprach der Banquier etwas empfindlich. „Das Ding kann einen ganz andern Haken haben, der die jungen Leute zwingt, ihr Verhältniß geheim zu halten. Von gestern ist der Brief?"

„Gestern früh wurde er aufgefangen," fälschte sie die Zeit.

„Also hat sich der Schreiber gestern umsonst an das bekannte Plätzchen bemüht." Und Spangenberg lachte leise. (Forts. folgt.)

der regelmäßigen und konstitutionellen Folge seiner Tage entgegensehen. Diese nothwendige und wohlthuende Stetigkeit ist bei Gelegenheit der letzten Reise unseres erlauchten Staatsoberhaupts wieder glänzend betont worden. Kein Schwanken ist heute mehr erlaubt. Jeder rechtschaffene Mann muß der Regierung dienen, welche das Land sich gegeben hat und aufrecht zu erhalten gewillt ist. Es ist eine Regierung der Beschwichtigung, des Friedens und wahrer Freiheit, welche die Prinzipien, in denen wir die Grundlage der heutigen Gesellschaft erblicken, wahren wird. Zu keiner anderen Zeit unserer Geschichte haben wir friedlichere Tage erlebt. Indem das Land in den Besitz seiner selbst trat und Herr seiner Geschicke wurde, begriff es alsobald, daß die Ordnung und die Achtung vor dem Gesetze nothwendig das Gegengewicht der öffentlichen Freiheiten sind. Die ungerechten Vorurtheile, welche sich an das Wort: „Republik" knüpften, verschwinden vor der Einsicht und Mäßigung Aller. Verlassen wir uns also vertrauensvoll auf die Zukunft! Lassen wir alle unsere Wünsche, alle unsere Gefühle in das hehrste von allen zusammenfließen: eine unendliche und gemeinsame Liebe zum Vaterland, und Gott wird uns bald die großen Tage der Wohlfahrt des alten Frankreich glänzender als je zurückerstatten. Ich trinke auf die Hoffnung, zu Ehren der Landwirthe des Arrondissements Chaumont, der geschickten Gewerbebeflissenen unserer betriebsamen Gegend. Auf die Einigung Aller und unsere gegenseitige und aufrichtige Liebe!

Das Gegenstück zu dieser Rede lieferte Hr. Buffet mit einem Toast auf den Marschall Mac Mahon, welchen er in der landwirthschaftlichen Versammlung von Mirecourt ausgebracht hat. Hr. Buffet sagte mit dem unverwüstlichen Eigensinn, der den Hauptzug seines politischen Charakters bildet, er könne von dem Marschall nur wiederholen, was er von ihm in seiner berühmten Rede von Dompaire gesagt hatte, daß nämlich, so lange Mac Mahon an der Spitze der Regierung stehe, die rechtschaffenen Leute nichts zu besorgen hätten, daß er, wenn die Vorsehung Prüfungen über ihn verhängen sollte, auf der Höhe seiner Aufgabe stehen und zu vollbringen wissen werde, was das Interesse Frankreichs dann erheischen und was ihm recht und gerecht erscheinen wird. Hr. Buffet hatte aber diesmal seine Rechnung ohne den Wirth, d. i. ohne den republikanischen Präfekten gemacht, der nun vielmehr mit der größten Gemüthssorge die Segnungen des gegenwärtigen definitiven Regierungssystems pries und dessen Rede von der Versammlung mit stürmischen Hochrufen auf die Republik aufgenommen wurde. Als dann der Friedensrichter die Gesundheit des Hrn. Buffet ausbrachte, stimmten, wie der „Progrès de l'Est berichtet, nur sieben oder acht Personen ein, während gleichzeitig von allen Seiten ein brausendes: Vive la République! erscholl.

C.L. Paris, 28. Sept. (Börsennachricht.) Wenn die Rede des Lord Derby mit ihrem verlegenen und ängstlichen Grundtone schon wenig erfreuen konnte, so war vollends die Nachricht von dem verwegenen Entschlusse der serbischen Regierung, auf eigene Faust dem Waffenstillstande ein Ziel zu setzen, eine höchst unangenehme und am Vorabend der Prämienerklärung doppelt peinliche Ueberraschung für die Haussepartei, welche sich vor dem Monatsschluß mit Bestimmtheit eine Krönung ihres Gebäudes versprochen hatte. Man eröffnete sehr matt, wurde erwartungsvoll auf London, welches zuerst schwächere und gegen 1 Uhr etwas bessere Kurse schickte, erholte sich auf die letzteren einen Augenblick und fiel dann doch wieder, da die politischen Nachrichten immer trüber klangen, in die alte Mattigkeit zurück. Man will gleichwohl noch hoffen, daß es den Diplomaten gelingen werde, auch dieser unliebsamen Episode baldigst ihre gefährliche Spitze abzubrechen. Schluß sehr gedrückt: 3proz. Rente 72.37, 5prozent. 105.47, Italiener 74.75, Türken 13.30, Egypter 221, spanische Extérieure $14\frac{1}{4}$, Peruvianer $19\frac{3}{8}$, Banque ottomane 407, Banque de Paris 1080, Foncier 743, Mobilier 211, Franco-Hollandaise 430, spanischer Mobilier 617, österreich. Bodenkredit 497, Suezaktien 713, österreich. Staatsbahn 591, Lombarden 175.

Großbritannien.

‡ **London**, 27. Sept. Die Königin, begleitet von dem Prinzen und der Prinzessin von Wales, sowie von anderen Mitgliedern der Königlichen Familie, überreichte gestern dem ersten schottischen Regimente zu Fuß in Ballater eine neue Fahne. Die Königin wies hin auf ihre langjährige Verbindung mit diesem Regimente, da ihr Vater in demselben Oberst gewesen, und sagte: „Man lehrte mich immer, mich als das Kind eines Soldaten zu betrachten. Ich freue mich, einen Sohn zu haben, der sein Leben dem Heere geweiht hat und, wie ich vertraue, sich immer des Namens eines britischen Soldaten würdig erweisen wird. Ich überreiche Ihnen diese Fahne, überzeugt, daß Sie immer den Ruf und den Ruhm meines ersten Fuß-Regimentes aufrecht erhalten werden."

‡ **London**, 27. Sept. Wie die „Pall Mall Gazette" aus Berlin vernimmt, bezieht sich der Kompromiß in den Vorschlägen zur Anbahnung des Friedens auf den Ausdruck dessen, was in den christlichen Provinzen der Pforte angestrebt werden soll. Die Fassung lautet neuerdings verbesserte Lokalverwaltung. In seinen ursprünglichen Vorschlägen hatte Lord Derby gesagt Verwaltungsautonomie. Fürst Gortschakoff war gegen dieses Wort und äußerte den Wunsch, man möge von politischer Autonomie reden. Graf Andrassy war dagegen der Meinung, es solle Lokalautonomie heißen. Unter diesen Umständen verständigte man sich schließlich über das Wort „Reform der Lokalverwaltung" mit der ausgesprochenen Absicht, in wirksamer Weise die Christen gegen muselmännische Willkürherrschaft zu schützen.

Wir hören aus Wien — schreibt das von dort inspirirte „Eastern Budget" — daß zu keiner Zeit seit Anfang der gegenwärtigen Wirren im Osten österreichische Politiker so viel Vertrauen hinsichtlich der Friedensaussichten empfunden haben, als in diesem Augenblick, wo England die Sache in die Hand genommen hat und zugestandener Maßen die leitende Rolle in den Verhandlungen spielt. Die Befriedigung des Wiener Kabinets über diese neue Phase in den diplomatischen Verhandlungen zeigte sich in den Weisungen, welche am verwichenen Samstag dem Grafen Zichy, dem österr.-ungarischen Botschafter in Konstantinopel, übermittelt wurden. Derselbe wurde angewiesen, entschieden für schleunigen Abschluß eines Waffenstillstandes zu wirken und gleichzeitig all seinen Einfluß anzustrengen, um die Pforte zu vermögen, die englischen Vorschläge anzunehmen. Diese Vorschläge sind durchaus im Einklang mit der Politik, welche die österreichisch-ungarische Regierung während der ganzen Zeit der Verwicklungen stetig verfolgt hat.

Ueber den Austrag der zwischen England und China schwebenden Streitfrage wird der „Times" aus Shanghai unter'm 14. September gemeldet: Eine Vereinbarung hinsichtlich des Verbrechens in Günnan (Ermordung des britischen Konsularbeamten Margary) ist erzielt worden. Die genauen Bedingungen der Genugthuung sind noch nicht bekannt. Unter Anderm ist ein Schadenersatz für die Familie Margary's mit inbegriffen. Die Bedingungen für den amtlichen Verkehr, welche im letzten Herbst angenommen wurden, sind in Anwendung zu bringen. Für die Mißstände in Bezug auf den Handel ist Abhilfe geschaffen. Das Gerichtswesen, soweit Ausländer im Spiele sind, wird Verbesserungen erfahren. Etschang und drei andere Häfen werden geöffnet. Die Konvention wird, wie man erwartet, am 13. unterzeichnet und Hr. Wade begibt sich sodann nach Peking.

Die militärischen Fachblätter klagen wieder über häufige Desertionen aus der Armee. Nicht gering ist die Zahl Derjenigen, welche das Desertiren förmlich geschäftsmäßig betreiben. Sie lassen sich bei einer Abtheilung anwerben, desertiren alsbald, natürlich mit der vollen Uniform, die sofort in Geld umgesetzt wird, und tauchen bei einer andern Abtheilung wieder auf, um dasselbe Manöver auf's Neue durchzumachen. Manchen soll es gelingen, auf diese Weise zehn- bis zwölf mal zu desertiren, ehe ihnen das Handwerk auf die Dauer gelegt wird.

Türkei.

† **Konstantinopel**, 27. Sept. Die Pforte wird morgen auf die Friedensvorschläge der Großmächte antworten. Sie zeigt sich sehr geneigt, alle wünschenswerthen Reformen zu gewähren. Der zu diesem Behuf einzusetzende Nationalrath soll aus 35 Muselmännern und 30 Christen zusammengesetzt sein.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 29. Sept. Unser Thiergarten hat die Geflügelausstellung in Freiburg, welche anläßlich der landwirthschaftlichen Gau-Ausstellung daselbst am 23. — 25. d. M. veranstaltet war, mit selbstgezüchteten Fasanen verschiedener Gattungen, Hühnern der edelsten Race, sowie der veredelten Landracen, und Tauben reichlich beschickt. Das ausgestellte Geflügel umfaßte eine eigene Abtheilung der Geflügel-Ausstellung und war als solche besonders bezeichnet. Das Preisgericht der landwirthschaftlichen Gau-Ausstellung hat in Anerkennung der Vorzüglichkeit und Reichhaltigkeit des ausgestellten Geflügels dem Thiergarten die silberne Medaille zuerkannt. Nachdem auch in den letzten Jahren bei der dahier stattgefundenen Geflügelausstellung der Thiergarten mehrfach mit silbernen und broncenen Medaillen und Diplomen Seitens des badischen Vereins für Geflügelzucht bedacht worden ist, dürfte der Ausspruch gerechtfertigt sein, daß unser Thiergarten eine der ersten Geflügelzucht-Anstalten unseres Landes ist.

Literarisches.

In wenigen Tagen erscheinen im Drucke „Pensionsberechnungstabellen von Registrator G. A. Beh in Karlsruhe, in zwei Heften." Das eine behandelt den Pensionsbezug der Staats- und Hofdiener nach ihrem Dienstalter und der Größe ihrer Besoldungen und eine Berechnungstabelle der Benefizien der Wittwen und Kinder derselben; das andere die Pensionsbezüge a. der Angestellten der Civilstaats-Verwaltung; b. der Notare; c. der Volksschul-Hauptlehrer mit einer Zusammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen über die Bezüge ihrer Wittwen und Kinder.

Ferner sind zum Zwecke des besseren Bekanntwerdens die verordnungsmäßigen Bestimmungen über die Unterstützungen der Wittwen und Kinder verstorbener Diener aus dem Gratialfonds und bezüglich der Lehrerrelikten jene aus den Statuten des Wittwen- und Waisen-Unterstützungs- (Pestalozzi-) Vereins beigefügt.

Der Verfasser, bekannt durch seine wegen ihrer zweckmäßigen Einrichtung allgemein verbreiteten Schrift „Umwandlung der Gulden in Mark und umgekehrt", hat diese Tabellen so einfach und zweckmäßig eingerichtet, daß Jeder im Stande ist, aus denselben über die ihm erwünschten Punkte Auskunft zu finden und zu schöpfen.

Man darf füglich erwarten, daß diese Arbeit bei der Schwierigkeit der Pensionsberechnung mit Wohnungsgeld-Zuschuß und der Berechnung der Wittwen-Benefizien durch die in Folge des neuen Gesetzes eingeführten, verschiedenartigen Einzahlungen zur Staatsdiener-Wittwenkasse als zeitgemäß und einem wahren Bedürfniß entsprechend aufgenommen werden wird.

Da zudem der Preis dieser Tabellen sehr bescheiden gehalten ist, wird auch hiedurch die Anschaffung derselben wesentlich erleichtert.

Nachschrift.

† **Bremen**, 28. Sept. Der volkswirthschaftliche Kongreß hat beschlossen, daß die gesetzliche Regelung des Feingehaltes der Gold- und Silberwaaren sich beschränken müsse auf die Vorschrift, die Waaren mit dem Namen oder der Marke des Verfertigers oder Verkäufers, sowie mit der Angabe des Feingehaltes zu bezeichnen. Die Debatte über den Ankauf der Eisenbahnen durch das Reich schloß mit der Ablehnung sämmtlicher Anträge. Die Anhänger sowie die Gegner des Ankaufs waren in ziemlich gleicher Anzahl vertreten. Nur die Nothwendigkeit der Reform des Eisenbahn-Wesens wurde anerkannt.

† **Wien**, 28. Sept. Der Mission des General-Adjutanten Sumaroff, welcher ein Handschreiben des Kaisers Alexander hierher überbrachte, wird in hiesigen Regierungskreisen ein die Herstellung des Friedens entschieden begünstigender Charakter beigelegt.

† **Brüssel**, 28. Sept. Dem „Etoile Belge" zufolge verlautet, daß Graf d'Aspremond-Lynden demnächst vom auswärtigen Ministerium zurücktreten und durch den bisherigen Gouverneur vom Hennegau, Prinz Caraman Chimay, ersetzt werden solle.

† **Paris**, 28. Sept. Der Marschall-Präsident und der Herzog Décazes sind wieder in Paris eingetroffen.

† **Paris**, 28. Sept. Eine Meldung der „Agence Havas" dementirt formell die Nachricht, daß Persien der Türkei eine Allianz angeboten habe. Persien sei nicht im Entferntesten gewillt, seine Neutralität aufzugeben.

† **Paris**, 29. Sept. Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Dekret, wonach die bisherigen Oberbefehlshaber der achtzehn Armeecorps auf ihrem Posten verbleiben, da noch wichtige Aufgaben hinsichtlich der Reorganisation der Armee zu lösen seien und es wesentlich erscheine, daß die, welche das Werk begonnen, es auch vollenden.

† **Konstantinopel**, 28. Sept., Abds. Die Serben haben die Waffenruhe auf der ganzen Linie verletzt. Die Pforte wird die Vorschläge der Mächte erst am Sonntag beantworten. Wie verlautet, beabsichtige die Pforte, dieselben Reformen im ganzen Reiche durchzuführen. Die Hälfte der Mitglieder des Nationalraths solle von der Bevölkerung gewählt werden.

---

† **Wien**, 29. Sept. Das Tagblatt meldet: Ein Versuch der Türken, die Morawa zu überschreiten, ist gescheitert durch die Zerstörung der Brücke bei Trnjani. Tschernajeff wurde am Donnerstag (28. September) früh auf der ganzen Linie angegriffen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 29. Sept., die übrigen vom 28. Sept.)

Staatspapiere.

Preußen $4\frac{1}{2}$% Obligationen	—	Oesterr. 5% Papierrente Zins $4\frac{1}{2}$%	$55\frac{1}{4}$
Baden 5% Obligationen	$104\frac{3}{4}$	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	$94\frac{1}{2}$
„ $4\frac{1}{2}$% „	—	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94
„ 4% „ fl.	95	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	—
„ 4% „ M.	$95\frac{7}{8}$	„ 5% do. von 1871	—
„ $3\frac{1}{2}$% Oblig. v. 1842	$93\frac{1}{8}$	Schweden $4\frac{1}{2}$% do. i. Thlr.	—
Bayern $4\frac{1}{2}$% Obligationen	$100\frac{7}{8}$	Schweiz $4\frac{1}{2}$% Bern Stsobl.	—
„ 4% „ fl.	—	N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	—
„ 4% „ M.	$94\frac{1}{4}$	„ 5% dto. 1905r	$100\frac{3}{4}$
Württemberg 5% Obligat.	$104\frac{1}{4}$	(10/40r v. 1864)	—
„ $4\frac{1}{2}$% „	$101\frac{7}{8}$	3% Spanische	14
„ 4% „	—	Volle französ. Rente	$106\frac{1}{2}$
Nassau 4% Obligationen	—		
Gr. Hessen 4% Obligation.	$96\frac{1}{2}$		
Oesterr. 5% Silberrente Zins $4\frac{1}{2}$%	$57\frac{1}{2}$		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	$158\frac{1}{2}$	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	58
Badische Bank	103	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	$69\frac{1}{4}$	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	$108\frac{1}{4}$	5% dto. steuerfr. neue „	—
Oesterr. Nationalbank	719	5% do. (Neumarkt-Ried)	67
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	$126\frac{3}{8}$	5% Frz.-Jos.-Prior.	78
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	$64\frac{1}{2}$
Rheinische Kreditbank	$90\frac{1}{4}$	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	62
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	$73\frac{7}{8}$
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	60
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	$59\frac{1}{2}$
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	$49\frac{1}{2}$
Deutsche Effektenbank	$104\frac{1}{4}$	5% Ungar. Nordostb. Prior.	$53\frac{1}{4}$
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	—
$4\frac{1}{2}$% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	61
$4\frac{1}{2}$% pfälz. Maxbahn 500 fl.	$116\frac{1}{2}$	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	$78\frac{7}{8}$
4% Hessische Ludwigsbahn	$100\frac{1}{4}$	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	$48\frac{3}{8}$
$3\frac{1}{2}$% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	$73\frac{1}{2}$	5% österr. Staatsb.-Pr.	$96\frac{1}{2}$
5% österr. Frz. Staatsbahn	$235\frac{1}{4}$	3% österr. Staatsb.-Pr.	$64\frac{1}{8}$
5% „ Süd-Lombarden	66	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & E,	42
5% „ Nordwestb.-A.	110	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	—
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	$4\frac{1}{2}$% „	$96\frac{3}{4}$
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	$89\frac{1}{2}$	6% Pacific Central	—
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	$153\frac{1}{2}$	6% South Missouri	—
5% Franz Josef-Eisenbahn	$110\frac{1}{4}$		
Galizier	—		

Anlehens-Loose und Prämienanleihen.

$3\frac{1}{2}$% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	—
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	109	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	$103\frac{1}{2}$
Bayr. 4% Prämien-Anl.	$121\frac{3}{8}$	„ 100-fl.-Loose v. 1864	—.—
Badische 4% dto.	—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	—.—
„ 35-fl.-Loose	—.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	84.20	Schwedische 10-Thlr.-Loose	47.20
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	165.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	38.60
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.20	Meininger 7-fl.-Loose	19.80
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.30	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.—	Ducaten . . . „	9.69—74
Wien 100 fl. östr. W. $4\frac{1}{2}$%	167.—	20-Francs-St. . „	16.21—25
Disconto . . L.S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.37—42
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.70—75
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: matt.

Berliner Börse. 29. Sept. Kreditaktien 255.50, Staatsbahn 474.—, Lombarden 133.—, Disc. Commandit 118.70, Reichsbank 158.50. Tendenz: matt.

Wiener Börse. 29. Sept. Kreditaktien 152.80, Lombarden 80.20, Staatsbahn —.—, Anglobank 82.70, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.67. Tendenz: schwach.

New-York, 29. Sept. Gold (Schlußkurs) 110.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 1. Okt. 3. Quartal. 103. Abonnementsvorstellung. **II. Abtheilung.** **Dornröschen**, romantische Oper mit einem Vorspiel und 3 Akten, von Ferd. Langer. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 3. Okt. 3. Quartal. 104. Abonnements-vorstellung. **I. Abtheilung.** **Rosenmüller und Finke**, Lustspiel in 5 Akten, von Töpfer. Anfang $\frac{1}{2}$7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

G.465.4. In unserem Verlage erschien so eben, und und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Göthe's Faust
als
Mysterium
in zwei Tagewerken für die Bühne eingerichtet
von
Otto Devrient.

Class. Format. Preis geh. 2 Mk.

Karlsruhe, Sept. 1876.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

G.527.2. Nr. 1591. Ueberlingen.

Erledigtes Stipendium.

Bei der Hildebrand'schen Stipendienstiftung dahier ist eine Stipendienportion von jährlich 300 Mark mit 23. April d. J. in Erledigung gekommen.

Hierauf haben die Verwandten des Stifters den ersten Anspruch und nach diesen unbemittelte hiesige Bürgerssöhne.

Es können nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche sich zum Studium der kath. Theologie bereit erklären.

Der Stipendiat ist nach erlangtem Einkommen oder Vermögen verpflichtet, wenn er sich dem geistlichen Stande gewidmet hat, 12½ % des genossenen Stipendiums, und jener, welcher sich einem weltlichen Stande gewidmet hat, den vollen Betrag des erhaltenen Stipendiums an den Hildebrand'schen Fond dahier zu ersetzen.

Diejenigen Stipendiaten, welche sich um dieses Stipendium bewerben wollen, haben ihre Gesuche unter Vorlage der Verwandtschaftsnachweise, sowie ihrer Sitten-, Vermögens- und sämmtlicher Studienzeugnisse binnen 4 Wochen bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Die Stipendiaten haben bei Verleihung des Stipendiums über oben bezeichnete Ersatzpflicht einen Revers auszustellen.

Ueberlingen, den 21. September 1876.

Der Gemeinderath.
J. A. d. B.
G. Mutscheller.
B. Keller.
Thoma.

G.528.2. Nr. 1592. Ueberlingen.

Erledigtes Stipendium.

Bei der Kurz'schen Stipendienstiftung dahier ist auf 23. April d. J. eine Stipendienquote von jährlich 300 Mark in Erledigung gekommen und einem Studirenden der kath. Theologie wieder zu verleihen.

Der Stipendiat ist verpflichtet, sobald derselbe durch Anstellung ein Einkommen erlangt haben wird, für jedes Jahr, so lange er im Genusse des Stipendiums war, 17 M. 14 Pf. (10 fl.) an den Kurz'schen Stipendienfond dahier zu ersetzen, worüber er bei dessen Verleihung einen Revers auszustellen hat.

Die Bewerber, welche nicht unter 18 und nicht über 26 Jahre alt sein dürfen und ehelicher Geburt sein müssen, haben ihre Gesuche unter Vorlage von Geburts-, Vermögens- und sämmtlicher Studienzeugnisse binnen 4 Wochen bei unterzeichneter Behörde einzureichen.

Ueberlingen, den 21. September 1876.

Der Gemeinderath.
J. A. d. B.
G. Mutscheller.
B. Keller.
Thoma.

D.585.12. (H.5197.X.) Bern.

Asthma. Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Herrn **Dr. Aubrée** in **Ferté-Vidame** (Eure et Loir) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hievon beziehe man die bezügliche Broschüre. Dieselbe wird gratis u. franko versandt vom einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz ***A. Thomas***, Apotheker in ***Bern***.

G.533.2. Heidelberg.

Liegenschaftsversteigerung.

Im Auftrage der Erben werden aus dem Nachlaß des verstorbenen Herrn Adam Hörner, Bierbrauer dahier, durch den Unterzeichneten am

Donnerstag den 5. Oktober, Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dahier öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Stadtbezirk.

3 Ar 51,90 □Meter Reichsmaß Flächenraum in der Unteren Neckarstraße, worauf mit Nr. 1 bezeichnet, die Bierbrauerei zur **Stadt Straßburg**, Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Wirthschaftseinrichtung, 2 Stock hoch mit Kniestock und Dachzimmern, von Stein erbaut ist.

Brandversicherungsanschlag 38,060 Mk.

Ferner

6 Ar 30,40 □Meter Flächenraum, Hausplatz u. Garten daselbst, worauf mit Nr. 10 bezeichnet:

a. Wohnhaus, 2stöckig, mit gewölbtem Keller und Balkenkeller, Flügelbau und neu von Stein.
b. Brauhaus mit gewölbtem Keller, 2stöckig, mit Kniestock von Stein.
c. Anbau an a. einstöckig mit Einfahrt, Stall und Schopf von Stein erbaut.

Brandversicherungs-Anschlag 19,800 Mk.
Schätzungspreis 137,000 Mk.

Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten jeder Zeit eingesehen werden.

Heidelberg, den 24. September 1876.

J. Egge,
Waisenrichter.

Pension Lang — Freiburg i. Baden

empfiehlt sich **wegen ihrer prachtvollen Lage** (große Gartenanlagen mit Waldparthien) zu **längerem Aufenthalt** bestens. Dieselbe ist während des **ganzen Jahres (Sommer u. Winter)** geöffnet und stets **von den besten englischen u. deutschen Familien besucht.** (H.121.F.) Z 542.3.

G.578. Une demoiselle française de bonne famille, brévetée, désire se placer comme institutrice près de jeunes enfants. S'adresser chez Mademoiselle Carpentier, Belfort-Strasse 1.

G.570.2. Karlsruhe.

Gesucht wird ein wenig gebrauchtes, elegantes Coupé, mit Bremse versehen. Offerten sammt Preisangabe sind gefälligst auf dem Büreau des **Pferdezuchtvereins** einzureichen.

G.588. Pforzheim.

Verkauf eines schönen Anwesens

In einer gewerbreichen Stadt im Großherzogthum Baden (Oberland) ist ein elegant gebautes Wohnhaus mit folgenden Räumlichkeiten dem Verkaufe ausgesetzt, und zwar:

12 schön tapezirten Zimmern mit Spiegelfenstern, Vorfenstern, grotesquen Decken, 12 Porzellan-Oefen, eine Veranda, Stallung, großem gewölbten Keller, Einfahrt, Waschküche mit Kessel; ein Brunnen mit geschmackhaftem Quell-Trink-Wasser, ein Abflußkanal des ausgegossenen Wassers; dasselbe geht mittelst einer Dohle durch den Garten 2 Mtr. tief in der Erde.

Das ganze Wohnhaus ist mit einem 1 Morgen großen prachtvoll arrangirten Garten umgeben, mit amüsanten Lauben mit den manigfaltigsten Gewächsen umrankt und von den schönsten Rosen, Tulpen und sonstigen verschiedenen Blumen besetzt! Ferner ein prächtiges Gartenhaus. Letzteres ist mit wilden Weinreben umgeben und bietet dem Naturfreunde ein idyllisches Plätzchen.

Der Gartenplatz vor dem Gartenhause ist zur Pflanzung von Gemüse angelegt. Die Parquetten, die Beete, die Lebensbäume, die Obstbäume ꝛc. bilden zusammen ein wahres Elysium.

Das ganze Anwesen ist vermöge seiner Lage, Beschaffenheit, schönen Aussicht und Flächenraum zu Allem zu gebrauchen, auch ist der Kaufpreis von 9500 Thalern äußerst billig und die Zahlungsbedingungen sehr günstig gestellt.

Auf frankirte Anfragen bin ich gerne bereit, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen und einen Kaufvertrag abzuschließen.

Pforzheim, den 27. September 1876.

Joseph Grießel,
Commissionär.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügungen.

F.984. Nr. 5552. Boxberg.

In Sachen des Emanuel Kraut von Merchingen, Kl.,
gegen
Johann Philipp Weber in Schillingstadt, z. Z. flüchtig, Bekl.,
wegen Kaufs,

hat der Kläger unterm 27. September d. J. dahier vorgetragen:

Er habe in der Zeit vom 27. Mai bis 9. August d. J. dem Beklagten auf vorherige Bestellung verschiedene Brod- und Mehlwaaren geliefert; auch habe er demselben bei diesem Anlasse vier Mehlsäcke geliehen, welche er nicht zurückerhalten habe. Nach Abzug einer vom Beklagten geleisteten Abschlagszahlung betrage seine Gesammtforderung 97 M. 25 Pf., worin der Werth der Säcke mit 4 M. inbegriffen.

Der Kläger bittet, den Beklagten zur Zahlung dieses Betrages, nebst 5 % Zinsen vom Zustellungstage an, zu verurtheilen.

Zur mündlichen Verhandlung über die Klage wird Tagfahrt auf

Dienstag den 10. Oktober l. J., Vorm. 8 Uhr,

anberaumt und werden hierzu beide Theile mit der Aufforderung hierher vorgeladen, sich zum Beweise ihrer Behauptungen vorzubereiten, und die ihnen zu Gebote stehenden Urkunden mitzubringen;

der beklagte Theil mit dem Anfügen, daß bei seinem Ausbleiben die in der Klage behaupteten Thatsachen als zugestanden angenommen, er mit seinen etwaigen Einreden ausgeschlossen, und daß, unter Verurtheilung desselben in die Kosten, nach dem Gesuche des klagenden Theils, soweit dieses in Rechten begründet ist, erkannt würde.

Zugleich wird dem Beklagten aufgegeben, einen am Orte des Gerichts wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei selbst eröffnet wären, am Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen werden sollen.

Boxberg, den 27. September 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Hott.

Oeffentliche Aufforderungen.

F.974. Nr. 12,199. Müllheim. Aus der Gantmasse des † Alois Blanel von Bamlach ist an Leopold Maennlin in Bamlach auf Bellinger Gemarkung folgende Liegenschaft verkauft worden:

50 Ruthen Reben hinter Honeich, neben J. Schlecht und B. Nunninger.

Wegen mangelnden Eintrags im Grundbuch ist es ungewiß, ob Personen vorhanden sind, welche persönliche oder dingliche, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche in Bezug auf die Liegenschaft machen können oder wollen, und es werden auf klägerischen Antrag alle diese Personen gemäß § 684 ff. der b. P.O. aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 2 Monaten

hier geltend zu machen, widrigenfalls solche dem neuen Erwerber gegenüber verloren gehen.

Müllheim, den 28. September 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Buchenberger.
F. May.

Ganten.

F.980. Donaueschingen

Die Gant des Ludwig Maier von Fürstenberg betr.

werden alle Diejenigen, welche bis zur heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Ansprüche an die Gantmasse nicht angemeldet haben, von derselben ausgeschlossen.

V. R. W.

Donaueschingen, den 26. Septbr. 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Seng.
Gäßler.

F.986. Nr. 35,473. Heidelberg.

Die Gant
gegen
Spezereikrämer Johann Rheinberger dahier betr.

Werden alle Diejenigen, welche in der Tagfahrt vom Heutigen die Anmeldung unterlassen haben, von der Masse ausgeschlossen.

Heidelberg, den 16. September 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kah.

Vermögensabsonderungen.

F.930. Nr. 9812. Bonndorf. In der Gant des Franz Xaver Probst von Ühlingen wird gemäß § 1060 der P.O. auf den Antrag der Ehefrau des Gantmanns ausgesprochen:

Salesia, geb. Beer, Ehefrau des Gantschuldners, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

Bonndorf, den 20. September 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Boulanger.

Handelsregister-Einträge.

F.991. Nr. 30,334. Karlsruhe. Unter O.Z. 398 des Einzelfirmenregisters wurde heute die Firma „Viktor Merkle" dahier eingetragen; Inhaber derselben ist Kaufmann Viktor Merkle von hier. Nach dem Ehevertrag desselben mit Albertine Maier von Niederwinden, d. d. 14. August 1876, wird die Gütergemeinschaft auf den Einwurf von 200 M. Seitens jedes Gatten beschränkt.

Karlsruhe, den 26. September 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Weizel.

Verm. Bekanntmachungen.

G.598. Nr. 8230. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Amtsgerichtsdiener- und Gefangenwärterstelle bei Großh. Amtsgerichte Wolfach ist neu zu besetzen.

Die Bewerber haben ihre Gesuche unter Anschluß von Zeugnissen binnen 3 Wochen anher einzureichen.

Karlsruhe, den 21. September 1876.

Großherzogliches Ministerium des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
A. A. d. Pr.
v. Seyfried.
Arnold.

G.601. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Oktober l. J. wird der IV. Nachtrag zum Hessisch—Rheinisch—Westphälischen Kohlentarif vom 5. März 1875, einige Aenderungen in den Taxen für Rheinau enthaltend — in Kraft treten.

Exemplare des Nachtrags sind bei den diesseitigen Verbandstationen unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 28. September 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Schupp.
Alt.

G.602. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die direkten Tarifsätze, welche in dem provisorischen Gütertarif Main-Neckarbahn, Badische Bahn und Schweizerische Nordostbahn vom 1. Februar l. J. für den Verkehr zwischen Winterthur und den Stationen Basel und Waldshut enthalten sind, werden vom 10. November l. J. außer Kraft treten. Bis zu diesem Zeitpunkt finden dieselben neben den in dem 12. Nachtrag zum Gütertarif Basel und Waldshut—Nordostbahn und Vereinigte Schweizerbahnen vom 1. September 1871 enthaltenen direkten Tarifsätze für Winterthur noch Anwendung, soweit sie billiger sind, als letztere. Vom 10. November l. J. ab sind alsdann die in dem 12. Nachtrag enthaltenen direkten Taxen für Winterthur ausschließlich maßgebend.

Ferner wird für den Verkehr der Nordostbahnstation Winterthur mit den Stationen der diesseitigen Strecke Lahr, Basel, Thiengen die direkte Abfertigung via Schaffhausen vom 1. Oktober d. J. an aufgehoben und wird statt dessen die Instradirung zu den Frachtsätzen der nach obigem anwendbaren Tarife über Waldshut, Coblenz, Bülach stattfinden. Die direkte Abfertigung über Singen nach dem Tarif vom 10. April d. J. wird mit dem 1. November d. J. eingestellt.

Karlsruhe, den 28. September 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Schupp.
Martin.

G.603.1. Nr 6307. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Herstellung eines eisernen Geländers mit einem Sockel und mit Pfosten aus rothem Sandstein,

veranschlagt zu . 8467 Mark,

wird höherer Anordnung gemäß im Wege schriftlicher Angebote in Akkord gegeben.

Der Voranschlag, sowie die für die Ausführung maßgebenden Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebote spätestens bis

Donnerstag den 12. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, abzugeben sind.

Karlsruhe, den 29. September 1876.

Der Großh. Bezirksbahningenieur
für den Bezirk Karlsruhe.
Möglich.

G.385.3. Nr. 3723. Konstanz.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bezirk Konstanz.

Hochbauten in Singen.

Höherem Auftrage zufolge werden die Arbeiten zur Herstellung

1. eines Hauptzollamtsgebäudes,
2. eines Dienstwohngebäudes für 4 Grenzaufseher,
3. eines Stallgebäudes und
4. eines Oekonomiegebäudes

auf dem Bahnhofe Singen einzeln oder zusammen im Submissionswege öffentlich vergeben, nämlich die

	M.	Pf.
Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten, veranschlagt zu	58,849.	39
Gypserarbeiten	7,322.	80
Zimmerarbeiten . . .	20,121.	45
Schreinerarbeiten . . .	8,085.	62
Glaserarbeiten	3,897.	10
Schlosserarbeiten . . .	4,755.	20
Blechnerarbeiten . . .	2,799.	20
Schieferdeckerarbeiten . .	3,788.	75
Tünchererarbeiten . . .	3,160.	22
im Ganzen .	112,779.	73

Pläne, Voranschläge und Bedingnißheft liegen auf dem Baubureau im Bahnhofe Singen zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebote, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

2. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,

einzureichen sind, zu welcher Zeit die Submissionsverhandlung in Gegenwart etwa erscheinender Uebernahmslustiger stattfindet.

Uebernehmer, die dem Unterfertigten nicht näher bekannt sind, haben sich über Leistungsfähigkeit und Vermögen auszuweisen.

Konstanz, den 11 September 1876.

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur.
J. B.:
Forschner.

G.584. Lahr.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den Landwirth Stefan Ketterer Eheleuten zu Reichenbach die nachverzeichneten Liegenschaften am

Donnerstag den 19. Oktober 1876, Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhause zu Reichenbach, öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Ein anderthalbstöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller, Scheuer, Stall und Schopf unter einem Dache, nebst freistehendem Wasch- und Backhaus, sodann:

Hofraithe . . .	18 Ar	72 M.
Hausgarten . .	4 „	86 „
Ackerland . . .	683 „	28 „
Wiesen . . .	175 „	59 „
Wald	51 „	84 „
Wege	11 „	88 „
zusammen	946 Ar	17 M.

Das Ganze, ein geschlossenes Hofgut bildend, im Gereuth zu Reichenbach, neben And. Beck und Gemarkung Schönberg, geschätzt zu . . . . . 24,000 M.

Vier und zwanzig Tausend Mark.

Die Gebäude sind zu 9000 M. in die Brandkasse eingeschätzt, liegen kaum 6 Kilometer von der Gewerbestadt Lahr entfernt, und eignen sich zur Anlage eines Wassertriebwerkes.

Lahr, den 20. September 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
M. Hauger,
Notar.

G.415.2. Gerlachsheim.

Ankündigung.

Mit Bezug auf die Ankündigung vom 8. August d. J. (Nr. 190 dieses Blattes) wird nach vorgenommener neuer Schätzung und richterlich verfügter Modifikation der Versteigerungsbedingungen nunmehr Tagfahrt zur Zwangsversteigerung der Liegenschaften der Karl Baumann Wittwe, Kath. geb. Popp, von Hof Uhlberg auf

Dienstag den 17. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr,

im Rathhaus zu Grünsfeld anberaumt.

Das Versteigerungsobjekt bildet ein Hofgut aus folgenden Grundstücken bestehend:

	Anschlag. Mk.
I. Gemarkung Uhlberg.	
1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Anbau, besonders stehenden Schweinställen, Kelterhaus, Scheuer, Schafstall, zwei gewölbten Kellern unter der Scheuer, Hof- und Dungplatz und Pumpbrunnen, zu Uhlberg gelegen, neben Ortsweg und der Straße nach Zimmern	7720.
2. 82 Morgen 3 Viertel 93 Ruthen Acker in verschiedenen Parzellen	44508.
3. 1 Viertel 48 Ruthen Garten in verschiedenen Parzellen .	515.
4. 4 Morgen 50 Ruthen Weinberg und Weinbergsfeld in verschiedenen Parzellen . .	770.
5. 4 Morgen 1 Viertel 17 Ruthen Wald in verschiedenen Parzellen	5150.
II. Gemarkung Grünsfeld.	
1. 6 Morgen 1 Viertel 29 Ruthen Acker in verschiedenen Parzellen	3620.
2. 1 Morgen 1 Viertel 27 Ruthen Wiesen gegen Zimmern	1640.
III. Gemarkung Unterwittighausen.	
3 Morgen 55 Ruthen Acker in 2 Abtheilungen . . .	4000.
Gesammtanschlag	67923.

Sechszig siebentausend neunhundert zwanzig drei Mark.

Dieses Hofgut wird in der Tagfahrt zunächst im Einzelnen und sodann im Klumpen ausgeboten, wobei der letzte Bieter bis zu erfolgendem endgiltigem Zuschlag an sein Wort gebunden ist. Der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn beim Einzelausgebot der Liegenschaften ohne Ausnahme oder beim Klumpenausgebot der Anschlag oder darüber geboten wird.

Von dem Kaufschilling ist ⅓ baar, der Rest in drei Martinizielern 1877, 1878 und 1879 abzutragen, unter Verzinsung zu 5 % vom Tag des endgiltigen Zuschlags an.

Gerlachsheim, den 9. September 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
F. Müller.

G.596.1. Nr. 8400. Illenau.

Die Lieferung

von 600	Kilogramm	kanalisirten Stearin-Lichtern,
250	„	Unschlitt-Lichtern,
5000	„	gereinigtem Lampenöl,
2000	„	crystallisirter Soda,
1400	„	Kernseife und
300	„	Harzseife

pro 1877 wird im Soumissionsweg vergeben.

Die Angebote sind versiegelt und geeignet überschrieben bis längstens **14. Oktober d. J.** dahier einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können auf unserer Kanzlei eingesehen werden.

Illenau, den 27. September 1876.

Großh. Direktion
der Heil- und Pflege-Anstalt.

G.597.1. Heidelberg.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Maurermeisters Martin Metzler dahier die nachverzeichneten Liegenschaften in der Gemarkung Heidelberg am

Freitag den 20. Oktober l. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause zu Heidelberg öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

7 Ar 74 □Meter Reichsmaß Platz in der Schneidmühlgasse hier, worauf mit Nr. 2 bezeichnet:

ein zweistöckiges Wohnhaus mit Kniestock, ein Materialschopf einstöckig mit Kniestock und gewölbtem Keller, Werkstätte, Waschküche und Bureau,

ein Hinterbau, zweistöckig, mit Stall, Wohnung und gewölbtem Keller, eine Halle mit Gallerieaufsätzen. (Brandversicherungs-Anschlag 16,710 Mark.)

Gerichtlicher Anschlag 39,500 Mk.

Dieses Anwesen ist neu und gut im Stand, eignet sich vorzüglich für Bauhandwerker und für eine kleinere Fabrik und ist sehr schön am Eingange des Neckarthales gelegen.

Der Steigschilling ist in 4 Terminen zahlbar.

Heidelberg, den 18. September 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
Sternheimer.

G.582.2. □ L. z. T. 2. X. 7 U. A. I Gr. Obl.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.